

Die neuere Zeit.

Erster Zeitraum.

Vom Beginn der Reformation bis zum Westfälischen Frieden: Kampf zwischen dem (germanischen) Protestantismus und dem (römischen) Katholizismus.

A. Das Zeitalter der Reformation (bis 1555).

§ 1. Luther bis zum endgültigen Bruche mit dem Papsttum (bis 1520).

Staatliche Über-
hände.

1. Die allgemeine Lage in Deutschland um 1500. Die Zustände, die sowohl auf staatlichem wie auf kirchlichem Gebiete zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts herrschten, waren wenig erfreulich. Die über ein halbes Jahrhundert währende Regierung des unfähigen Kaisers Friedrich III. hatte das kaiserliche Ansehen schwer geschädigt, und auch sein Sohn Maximilian I. (1493—1519) war trotz der Maßregeln, die eine Stärkung der Reichsgewalt bezweckten, doch eigentlich nur auf eine Stärkung der habsburgischen Hausmacht bedacht gewesen. So nahm der Verfall und die Zersplitterung Deutschlands zu, und nur die Fürsten hatten einen Vorteil davon, indem sie ihre Stellung als Landesherren immer unabhängiger gestalten und gegen ihre Untertanen immer willkürlicher vorgehen konnten. Besonders unzufrieden war die Reichsritterschaft, die bei der seit der Erfindung der Feuerwaffen gänzlich veränderten Art der Kriegsführung ihre alte Bedeutung eingebüßt hatte, von den Fürsten und reichen Handelsstädten beiseite geschoben wurde und von der Beteiligung an der Reichsregierung bei der eben erfolgten Neuordnung ausgeschlossen worden war. Trostlos aber war die Lage des Bauernstandes, der zwar über zwei Drittel des ganzen Volkes umfaßte, aber durch die furchtbare Steigerung der Abgaben und Frondienste, wie sie das neu aufgekommene „Römische Recht“ den Grundherren gestattete, in tiefste Abhängigkeit und großes Elend geraten war. Von den verzweifelten Bauern ebenso wie von den untersten Schichten der Stadtbewohner, die von den